

Sezungspreis
vierteljährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarort
verleiht Mk. 1.65,
außerhalb Mk. 1.75
einschließlich der
Postgebühren. Die
Abnahme des
Blattes kostet 5 Pf.
Zurücknahme des
Blattes ist nicht
möglich, mit Aus-
nahme der Sonntags-
und Feiertage. : :
Gegründet 1877.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Anzeigenpreis
Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamspaltel über
deren Raum 90
Pfennig. : Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
setzung und Kom-
mission ist der
Rabatt dimittig.
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 195 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 22. August. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

III. Großes Hauptquartier, 21. Aug. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Außer zeitweiliger starkem Zerstörungseifer in einigen
Abschnitten der flandrischen und Artois-Front keine grö-
ßeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für
die Franzosen denselben Ausgang, wie die großen eng-
lischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August:
Ueberlegenheit an Material und rücksichtsloser Menschen-
einwurf von Menschen konnte die deutsche Kampftruppe nicht
brechen; geringer britischer Gewinn liegt dem Schei-
tern des Angriffes auf einer Front von mehr als
20 Kilometern gegenüber.

Am 11. August begann die gewaltige Artillerievor-
bereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands
Weich Frankreich hier vollzog.

Vom Walde von Avocourt bis zum Estrande des
Cantierewaldes wurden unsere Stellungen durch die in
den letzten Stunden vor dem Angriff bis auf höchste
geheiligte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites,
dies Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die fran-
zösische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem
Schutze des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tiefge-
gliedert zum Sturm vor.

An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen
Franzosen in unsere Abwehrgelände ein, in der jeder Schritt
vorwärts unsern Kampftruppen durch blutige Opfer ab-
gerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraft-
volle Gegenstöße warfen den Feind überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her.
Auf dem westlichen Maasufer verlief nur die Höhe
Toter Mann und der Südhang des Rabenwaldes
den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordhange der
Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger
verföhoben. Nur an der Höhe 344 südlich von Samog-
neux und im Fossedwald hat der Feind etwas Boden ge-
wonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend
bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit
kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie
volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feind-
lichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff
empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Ab-
wehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen,
insbesondere Pioniere und Krieger, trugen zum guten
Ausgange des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie
ihrem Masseneinsatz entsprechend außerordentlich
hoch.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende,
heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue
Kämpfe entbrannt; Führer und Truppen vertrauen auf
einen glücklichen Abschluß.

Die feindliche Flieger sind abgeschossen worden; im
Luftzuge verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Von der Duna bis zur Donau ist die Lage un-
verändert.
Mazedonische Front:
Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Während an der englischen Front die Kampfstätigkeit,
abgesehen von der Artillerie, sich in den engen
Grenzen der Erdlandungsbewegungen hielt, ist die große
Offensive vor Verdun am 20. August, dem zweiten Tage,
eigentlich zu voller Entwicklung gelangt. Acht volle Tage
und Nächte hatte das nervenzerrüttende Vorbereitungs-
feuer gedauert, die deutschen Stellungen sind, wie in
Flandern, in ein weites Trichterfeld verwandelt, die Hin-
dernisse zerlegt, ein Bild der Zerstörung und Verwüstung
auf einer Front von 23 Kilometern. Nach englischen
Richtungen drangen die Franzosen, die anscheinend vor Ver-

den besonders viele schwarze Truppen verwenden, in
dichtgedrängten Reihen vor. Der Tagesbericht stellt fest,
daß auf einer Länge von 20 Kilometern der Angriff
geheimert ist, wobei die Franzosen außerordentlich hohe
Verluste erlitten. Tagedegegen sind sie nördlich Voumont
auf dem rechten Maasufer, bei der Höhe 344, zwischen
Samogneux und Ornes infolge erfolgreich geblieben, als
sie hier den Einbruch in unsere Linien behaupten konnten.
Auf dem linken Maasufer ist der südliche Teil des Raben-
waldes und der „Tote Mann“ bis auf einen schmalen
Streifen am Nordrande dem Feinde verfallen und so
ist nun die alte Streitfrage über den Besitz des „Toten
Mannes“ vorläufig endlich zu Gunsten der Franzosen
entschieden. Die Schlacht von Verdun ist noch nicht zu
Ende, die Franzosen sind entschlossen, viel daran zu setzen.
Die Angriffskämpfe sollen ja, nach einer halbamtlichen
Pariser Meldung, die Grundlage für die Friedensverhand-
lungen schaffen und da mühten natürlich die Deutschen in
eine möglichst unangenehme militärische Lage gebracht wer-
den, koste es den Bierverbrauch und seine Hilfskräfte, was
es wolle. Aber immer wieder werden sie die Erfahrung
machen müssen, daß ein Durchbrechen der deutschen
Front unmöglich ist, und wenn sie den letzten Mann und
die letzte Kartriche daran setzen. — Mit seiner Ironie
fest der heutige Tagesbericht den englischen und fran-
zösischen Luftkampfberichten einen wohlthuenden Dämpfer
auf: 26 feindliche, 5 deutsche Flieger abgeschossen.

Nach „Navaas“ verhandelt die französische Regierung
mit den übrigen Entente-Regierungen über die Bildung
eines polnischen Heeres, das aus den militärpflichtigen
Polen, die sich in den Ententeländern befinden,
zusammengesetzt und in Frankreich aufgestellt werden soll.

Das englische Kriegsbrot.

Von Leonhard Reumann - Berlin.

Wie vor tausend Jahren ist auch heute das Brot die
eigentliche Ernährungsbasis für die breiten Schichten der
Bevölkerung. Die Kriegsnot hat in fast allen Ländern
die Beschaffenheit des täglichen Brotes gegenüber der
Friedenszeit stark verändert. Diese Veränderung ist meist
gleichbedeutend mit einer Minderung des Wohlgeschmacks.
Die durch die Knappheit des Rohstoffes veranlaßte Er-
höhung der Kornausmahlung läßt gegenwärtig Substanzen
im Mehl gelangen, die zwar keineswegs schädlich sind,
die aber mit Rücksicht auf den Wohlgeschmack sonst bei
der Vermahlung sorgfältig ausgeschieden werden. Die
Mahltechnik wurde nach Möglichkeit vereinfacht, ebenso
der Backprozeß, zumal da die Anzahl der Arbeitskräfte
beschränkt ist, so daß vielfach wenig geschultes Personal
eingestellt werden mußte.

Auch in Deutschland hat die Umgestaltung der Ver-
hältnisse ihre Wirkungen in erwähntem Sinne ausgeübt.
Zwischen der Beschaffenheit des Brotes in unserem Lande
aber und der Qualität bei den Westmächten bestehen er-
hebliche grundsätzliche Unterschiede. In Deutschland bildet
nach wie vor der Roggen, wie im Frieden, die Haupt-
substanz des Brotes; anders in Italien, Frankreich und
namentlich in England.

Kein Sachkundiger wird bestreiten, daß ein
seit Jahrhunderten hauptsächlich in Roggenbrot ernährt
wird, in seinen Verdauungsorganen bei weitem wider-
fähiger ist als das an Weizenbrot gewöhnte. Bei
den Westmächten spielt das Weizenbrot seit langer Zeit
die Rolle, die bei uns das Roggenbrot einnimmt. Sowohl
in Hinsicht auf Verdaulichkeit als auch auf Verbotung
bestehen nun zwischen den Weizen- und Roggenbrot-
arten gewaltige Unterschiede. Zunächst sei erwähnt, daß
Weizenbrot immer tiefer wachst, nur geringe
Differenzen zeigen aufweist. Man unterscheidet
hartes Weizenbrot, Krieger- und Mehlweizen, weiches,
rotes, gelbes Weizenbrot.

Aus diesen I... erklärt sich in erster Reihe
die Tatsache, daß... genaug in Deutschland in Eng-
land (aber auch vielfach in Frankreich) die Brotbeschaffen-
heit seit einigen Monaten eine so minderwertige geworden
ist, daß sie von der englischen Presse geradezu als eine
sehr ernste Kalamität bezeichnet wird. Angesichts der
geringen Vorräte an heimischem Weizen und der Min-
derung ausländischer Zufuhren konnte das Problem, der
Bevölkerung die nötige Brotmenge zur Verfü... zu
stellen, nur auf Kosten der Beschaffenheit gelöst werden.
Man entschloß sich in jenen Ländern, alle irgendwie mög-
lichen Nährstoffe dem Brote zuzusetzen, ohne Rücksicht

darauf, ob sich das auf diese Weise hergestellte Brot aus
vom hygienischen Standpunkt aus als brauchbar erweisen
wird. Der englische Bäcker, der im Frieden auf Grund
des Markenhandels seinen ihm von der Mühle gelieferten
Rohstoff genau kannte und zu behandeln wußte, fand
nun einem Material gegenüber, dessen Zusammensetzung
ihm gänzlich unbekannt war. Das aus den verschiedenen
Weizenforten bereitete Mehl zeigt ein durchaus verschiede-
nartiges Verhalten bei dem wichtigsten Vorgange des Back-
prozesses, nämlich der Gärung. Das gilt natürlich in
weit höherem Maße noch von einem Teige, dem außer
Weizenmehl auch Hafer-, Gersten-, Mais-, Reis- u. s. w.
zugefügt ist. Die eine Mehlsorte nimmt leichter Wasser
auf, quillt schneller, die andere bleibt zurück. Es entsteht
ein „unausbalanciertes“ Brot. Hinzu kommt, daß kein
Stand in seiner Dantierung so konservativ ist, wie der
Handwerker im allgemeinen und der Bäcker im beson-
deren, daß die Zeit drängt und die Kunden unter allen
Umständen Brot haben wollen. Was bleibt ihm anderes
übrig, als schlecht und recht ein Ding herauszubringen,
das nur äußerlich noch den Namen eines Brotes ver-
dient, und das in Wirklichkeit eine hundertfache Mischung
aller möglichen und unmöglichen Stoffe darstellt. Unter
man dem menschlichen Organismus den dauernden Genuss
solcher groben und unausgeglichenen Brote zu, so revol-
tiert naturgemäß allmählich der Verdauungsapparat, und
es entstehen schwere Schädigungen, die für Kinder, Greise
und Kranke verhängnisvoll werden können.

Auf die gleichen Ursachen ist die „ropo“-Krankheit
zurückzuführen, die neuerdings nach englischen Quellen
in erschreckend steigendem Maße das englische Großbrot
zu befallen und vielfach zu vernichten pflegt. Es handelt
sich dabei um ein Lebewesen, das sich hauptsächlich bei
der Verbodung mit Heie entwickelt, während es bei der
Roggenbrotbereitung durch Sauerteig vernichtet wird. Der
Schmarotzer verursacht eine Art zweiten Gärungsprozesse
(Fermentation) außerhalb der Backstube und pflegt das
von ihm befallene Gebäck in kurzer Zeit völlig zu zer-
stören. Bevor diese Broterkrankung zur vollen Entwic-
klung gelangt, sind aber die Schäden nicht deutlich er-
kennbar bzw. der Verbraucher läßt sich häufig angeichts
des auch bei nichterkrankten Broten häufig vorhandenen
Uebelgeschmacks dennoch zum Verzehr verleiten. Dann
entstehen Hautkrankheiten und andere Nachteile aller Art.
In einer Zuschrift an das bekannteste englische Fachblatt
wird übrigens darauf hingewiesen, daß die beobachteten
Symptome der gegenwärtig in England auftretenden
Krankheiten eine gewisse Ähnlichkeit mit der italienischen
Pellagraerkrankung berüchtigen Anzeichen zeigen. Sie
hat vor dreißig bis vierzig Jahren in der oberitalienischen
Bauernbevölkerung starke Verheerungen verursacht und
ist eine Folge des Genusses von feuchten oder nicht völlig
intakten Maisprodukten. Daher ist von sachkundiger Seite
in England die Forderung aufgestellt worden, daß minde-
stens das Maismehl als Beimischungsmittel ausgeschaltet
werde.

Die zur Beratung der schwierigen Lage zusamen-
getretenen Organisationen des Mühlen- und Bäckereige-
werbes haben zur Abhilfe etwa folgende Maßnahmen
vorgeschlagen: 1. Verabreichung der Ausmahlungsgrenze
um 5 Prozent; 2. Beschränkung der Mischungsstoffe auf
gewisse homogene Sorten; 3. Deklarationspflicht der
Müller über die... Zusammensetzung des an die
Bäcker gelieferten Mehles; 4. Aufhebung des Verbotes,
wonach das Gebäck erst zwölf Stunden nach seiner Her-
stellung in den Verkehr gebracht werden darf. Bisher
hat sich die Regierung außerhande erklärt, angeichts
der bedrängten Versorgungslage die bestehenden Vor-
schriften auch nur in einem der erwähnten Punkte zu
ändern.

Ob sich die geschilderten Mängel mildern oder gar
abstellen lassen, bevor der englische Bäcker seinen ge-
wohnten Rohstoff wiedererhalten wird, erscheint unter den
gegebenen Verhältnissen mehr als zweifelhaft.

Die Ergebnisse im Westen.

Der französische Bericht.
Paris, 21. Aug. Im Heeresbericht von gestern
abend heißt es u. a.: An der Nordfront von Verdun haben unsere
Truppen auf beiden Seiten der Maas feindliche Verteidigungsan-
lagen auf einer Front von 18 Kilometern und in einer Tiefe,
die an einigen Stellen mehr als zwei Kilometer beträgt, ge-
nommen. Auf dem linken Ufer hielten wir abends den Wald von
Avocourt, zwei Dörfer des Toten Mannes, den Rabenwald und

Amirats. Auf dem rechten Ufer haben wir den Tolon-Rücken und Champneuville, die Höhe 344, das Gehäß Montmont und die Höhe 240 nördlich von Lauchmont genannt. Zur Rechten sind unsere Truppen im Graben und in der Höhe von La Chaudière weit vorgedrungen. Die Zahl der unversundenen Gefangenen beträgt mehr als 4000. Die Deutschen machten heftige Gegenangriffe gegen den Wald von Noocourt, den Toten Mann und die Höhe 344. Unser Feuer machte überall ihre Anstrebungen zunichte und fügte ihnen schwere Verluste zu. Unsere Flieger haben 11 deutsche Flugzeuge an der Front abgeschossen. Zwei weitere feindliche Apparate wurden durch Abwehrgeschütze heruntergeholt.

Der englische Bericht.

W.B. London, 21. Aug. Heeresbericht von gestern nachmittag: Während der Nacht wurde ein deutscher Gegenangriff auf die gestrigen Morgen von uns genommene Stellung nördlich von Spens nach hartem Gefecht völlig abgeschlagen. Wir machten in der letzten Nacht einen erfolgreichen Angriff südlich von Pens. In der Front wurde unsere Linie südlich von St. Janshoek ein wenig verschoben.

W.B. London, 21. Aug. Im Heeresbericht von gestern Abend heißt es u. a.: Am 20. August verlor die Front eine weitere Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen südlich von Spens auszuführen. Unsere Artillerie zerstreute ihn, bevor der Angriff sich entwickeln konnte. Am 20. August wurde von Pens fünfundzwanzig Patrouillen geschickt, die den Weg für eine Fortschritt machten. Ein feindlicher Stoßtrupp drang südlich von Armentières in unsere Linien ein. Zwei unserer Soldaten wurden vermisst. (1)

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 21. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 21. August 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die 11. Monzoscoldati ist in vollem Gange. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie im Vesio- und An-Gebiete löste sich der italienische Angriff dem Felsgelände gemäß in einzelne Stöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden. Südlich von Anze und östlich von Canale vermachte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei Vich aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Rückweg mitten durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Desela und der Bippach prallten in Tag und Nacht aneinander kämpfend ein Ansturm nach dem andern an unseren heldenmütigen verteidigten Linien ab. Neben dem Schützenregiment Nr. 7 hat sich wieder die ruhmreiche erste Landjägerbrigade, Mannschaften aus Oesterreich unter und ob der Enns, besonders ausgezeichnet. Gleich erfolgreich kämpften die bewährten Verteidiger der Karst-Hochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Sale bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. In zwei Schlächtagen blieben über 5600 Gefangene und 20 Maschinengewehre in unserer Hand. — Nordwestlich von Arziero holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiserregiments und Sturmtruppen 4 Offiziere, 90 Mann und ein Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 21. Aug. Im Heeresbericht von gestern heißt es u. a.: In der südlichen Front ist die Schlacht im Gange. Unsere Truppen gingen auf das linke Ufer des Sanziosulles über. Von Pado bis zum Meere drangen die Unseren durch die erste feindliche Linie hindurch. Sie bedrängten den Gegner, der sich fast an das Gelände klammert, von zahlreichen Maschinengewehren und Artillerie unterstützt wird und verzweifelt den Widerstand leistet. Einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen. Bis gestern Abend sind 7500 Mann und etwa 100 Offiziere durch die Gefangenen Sammelplätze zurückgekommen.

Vier Dampfer aus einem Geleitzug.

Am späten Nachmittag des 23. Juni sichtete eine unserer vor der Abour-Mündung kreuzenden Tauchboote

einen aus Bononne herankommenden Geleitzug, der durch große Fischdampfer und andere bewaffnete Fahrzeuge geschützt war. Es herrschte windstilles Wetter und ziemlich glatte See. Sofort wurde untergetaucht und mit höchster Fahrt zum Angriff gefahren. Die Entfernung und Geschwindigkeit des Geleitzuges erschwerte jedoch ein Näherkommen, so daß der Kommandant, Kapitänleutnant S., den Entschluß faßte, die Dunkelheit abzuwarten und dann mit dem aufgetauchten Boot den Geleitzug anzugreifen.

Da der helle Schein am westlichen Horizont erst kurz vor Mitternacht verschwand und die Erkundung der größten und wertvollsten Schiffe des Geleitzuges geraume Zeit in Anspruch nahm, konnte er gegen 1/2 Uhr morgens zum Angriff auf den größten Dampfer gefahren werden, der unter den 8 Schiffen als drittlester stand. Bekanntlich lassen Engländer und Franzosen die weniger wertvollen und vor allem die neutralen Schiffe an der Spitze des Geleitzuges fahren, damit sie den dahinterfolgenden Entente-Schiffen als Deckung dienen. Um 1 Uhr 35 Minuten vormittags faßte der erste Torpedo aus dem Rohr, bohrte sich als Treffer unter der Kommandobrücke in das Ziel, und als die Rauch- und Wasserdampfer sich verzogen hatten, war der etwa 4000 Tonnen große Dampfer von der Bildfläche verschwunden. Als ob ein Wolf in eine Schafherde eingegriffen hatte, so kam nun eine Verwirrung in den Geleitzug. Die meisten Dampfer fuhrten weiter, während einige abdrehten und ihr Ziel in der Flucht nach Land zu verließen. Sofort wurde zum Angriff auf den zweiten, nächst größten Dampfer angelauten und um 1 Uhr 59 Minuten schnellte der zweite Torpedo aus dem Auslösch-Rohr, um kurz darauf wieder als Treffer in der Mitte eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers einzudringen. Nach einer gewaltigen Explosion brach der Dampfer auseinander und war in zwei Minuten gesunken. Der Abwechslung halber und um auch die wertvollsten Torpedos zu sparen, wurde nun der Angriff auf den dritten Dampfer mit dem Geschütz ausgeführt, und ein tiegeladener, etwa 2000 Tonnen großer Dampfer unter Schnellfeuer genommen. Nach wenigen Treffern blieb er liegen und es konnte ihm mit aller Gründlichkeit durch weitere Treffer der Garand gemacht werden. Während der vorderste Fischdampfer seinen Kurs unbeeinträchtigt weiter fortsetzte, kamen nun von hinten die übrigen Bewachungsfahrzeuge heran, und eröffneten das Feuer auf „A...“ Natürlich ohne jeden Erfolg. Um 3 Uhr hatte sich der Geleitzug aus einer Kellinie zu einer Diagonallinie (Quer-Linie) entwickelt, und die Bewachungsfahrzeuge suchten nun ihre Schlingel gegen weitere Angriffe von der See her zu decken, indem sie dort wie aufgeregte Schäferhunde vor ihrer Herde hin- und herliefen. So mußte eben die Angriffsmethode etwas geändert werden, und um 3 Uhr 15 Minuten eröffnete „A...“ von der Landseite her das Gefecht auf den nächststehenden, etwa 3000 Tonnen großen Dampfer. Nachdem auf ihm einige zuspätschießende Treffer erzielt waren, wurden auch die Bewachungsfahrzeuge mit je einigen Granaten bedacht. Diese ließen nun mit heulender Sirene und leuchtenden Scheinwerfern vereint auf das Tauchboot zu, das rasch untertauchte. Im Osten erschienen die ersten Vorboten der herannahenden Morgendämmerung. Immer noch trieb der vierte Dampfer mit schwerer Schlagseite auf dem Wasser. Der tiefergetauchte, erheblich schlingernde Schiffsrümpf wies allein an der einen Seite 15 klaffende Treffer in der Wasserlinie auf. Von dem klaffenden Rest des Geleitzuges war nichts mehr zu sehen. Nur das größte Bewachungsfahrzeug, mit 2 Kanonen besetzt, freiste noch in großen Kurven um den letzten Dampfer herum, dessen Namen und Größe (3014 Tonnen) nun bequem auszumachen waren. Einige weitere Treffer halfen das Schicksal dieses letzten Opfers zu beschleunigen und bald darauf sank auch Nummer vier in die Tiefe.

Der deutsche Wald als Obstgarten.

Vom Nährwert und Heilkraft unserer Wildbeeren.

Von H. K. von Vögendorf.

Wenn die Trockenheit des diesjährigen Frühsummers auch manchen Schaden getan haben mag, etwas Gutes hat die warme Sonnentage jener Wochen doch gebracht: sie haben die schöne reiche Wildbeerenzeit, die uns nun schon seit Wochen und wohl noch auf geraume Zeit hinaus mit schmackhafter und bekömmlicher Fruchtahrung versorgt. Die Ernte der Heidelbeeren, der in volkwirtschaftlicher Beziehung wichtigsten Wildbeere des deutschen Waldes, naht sich ihrem Ende, aber sie wird bald durch die Preiselbeeren-ernte abgelöst, worauf dann die Brombeere zu reifen beginnt und weit bis in den Spätherbst hinein ihre saftigen Früchte bildet. Wenn man vom Nährwert dieser drei Wildbeeren sprechen will, darf man natürlich nicht an die Werte der Gemüße oder gar des Fleisches denken; denn für diese Nahrungsmittel kann Obst überhaupt keinen vollwertigen Ersatz darstellen, schon seines Eiweißmangels wegen. Der Wert der Beeren für die menschliche Ernährung liegt vielmehr hauptsächlich darin, daß sie uns als Zugabe zu unserer übrigen Nahrung manche wichtigen Nährstoffe, so vor allem Zucker zuführen, und weiterhin darin, daß sie durch ihren Gehalt an solchen Stoffen — gewissen Mineralsalzen und Zucker — die auf die Tätigkeit des Darmes anregend wirken, die Verdauung unterstützen und damit auch die Ausnützung der anderen in unserer Nahrung enthaltenen Nährstoffe erleichtern.

Die günstige Wirkung der Heidelbeere auf die Verdauung kann man jedenfalls zum großen Teil auf ihren verhältnismäßig hohen Gehalt an Natron zurückführen, der unter unseren Beerenfrüchten nur von der Stachelbeere übertroffen wird. Dazu kommt, daß auch bei der Zubereitung zum Kochen die Beeren an Nährstoffen gewinnen, sei es durch Zugabe von etwas Zucker oder sei es, wie etwa bei der Heidelbeere, durch Trocknen, wobei durch den Verlust an Wassergehalt der Zuckersaft in der Frucht konzentriert

und damit die Beere gewissermaßen zuckerreicher und nahrhafter wird. Die Heilkraft der Heidelbeere und zwar besonders der getrockneten Frucht, als altes bekanntes und bewährtes Hausmittel gegen Durchfall beruht auf ihrem Gehalt an Gerbstoff, der durch die Infolge des Wasserverlustes enthaltene Konzentration besonders in der getrockneten Beere zur Wirkung gelangt. Von der Heidelbeere unterscheidet sich die Preiselbeere in ihrer chemischen Zusammensetzung zunächst dadurch, daß sie einen weitaus größeren Gehalt an Fruchtsäure — vornehmlich Apfelsäure und Zitronensäure — aufweist, ja sogar in dieser Hinsicht eine Ausnahme unter den meisten unserer einheimischen Früchte darstellt, indem bei ihr ganz im Gegensatz zu fast allem anderen Obst der Säuregehalt den Gehalt der wässrigen Bestandteile überwiegt. Nichtsdestoweniger sind die Preiselbeeren reich an Kalzium- und Kalisalzen, auch eisenhaltiger als die Heidelbeere, und ein weiterer Vorzug ist ihr Gehalt an Benzoesäure, dem natürlichsten Konservierungsmittel der Früchte, denn die eingetrockneten Preiselbeeren danken auch in der Tat ihre bekannte gute Haltbarkeit verdanken. Dieses natürliche Säuremittel, das, künstlich dargestellt, seiner gärungshemmenden Eigenschaften wegen jetzt sogar auch in der Konserveindustrie an Stelle der früher gebräuchlichen Konservierung mit Bor- oder Salzsäure verwendet wird, verleiht der Preiselbeere eine gar nicht geringe Bedeutung. Denn gerade in der gegenwärtigen Zeit wird der Wert einer Fruchtkonserve fast ausschließlich durch ihre Haltbarkeit bedingt. Der Heilwert der Preiselbeeren, aus denen man schon im frühen Mittelalter Wein preßte, weshalb man die Beeren gelegentlich auch als „Weinbeeren“ bezeichnete, wurde früher bedeutend mehr geschätzt als heute. Aus den Beeren wurde eine kühlende Salbe bereitet und der Saft zu dünnem Sirup verdickt, der bei Fieber gute Dienste leistete. Ein Heilmittel im wahren Sinne des Wortes sind aber vor allen Dingen die getrockneten Blätter der Preiselbeere, die in Form starker Teeaufgüsse Gicht und Rheumatismschmerzen lindern und heilen. Diese Wirkung des Preiselbeertees beruht auf dem starken Gehalt der Blätter an Gerbstoffe sowie zwei weiteren heilwichtigen

Neues vom Tage.

Größer Vorkühender der Zentrumsfraction.

Berlin, 21. Aug. An Stelle des zum Justizminister ernannten Dr. Spahn ist Abg. Graf v. Helldorf zum Vorkühenden der Zentrumsfraction des Reichstags gewählt worden. Zum Vorkühenden des Hauptauschusses an Stelle Spahns soll Dr. Fehrenbach vorgeschlagen werden.

Politische Fragen.

Berlin, 21. Aug. Auf einer Versammlung in Anklam (Pommern) äußerte sich der Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz über verschiedene politische Fragen. Der neue Reichstag sei ein Kampfbau, der nie sein Ziel an dem Auge verliere. Er werde Führen, nicht der Geführte sein. Der Versuch, das Reichstagswahlrecht auf den preußischen Landtag zu übertragen, werde zu schweren Kämpfen im Abgeordnetenhaus führen. Die erwachte Friedenssehnsucht des Volkes möge gut gemeint sein, nicht bloß von Erzbischof befeuert, sondern dem Pflichtengefühl des Papstes selbst entsprungen. Aber die vom Papst aufgestellte militäre Linie beweise wie sehr durch die fortwährende Betonung der Vereinstschaft Deutschlands zu einem Verzichtstrieden bei gleichzeitiger scharfer Ablehnung desselben durch unsere Feinde die Bestimmung von der wahren Kriegslage bei den Neutralen und bei dem unparteiischen Papste verschoben worden sei. Insofern zu einem Verzichtstrieden könnte doch nur der Besiegte haben, nicht der Sieger. Deutschland habe seine Bereitwilligkeit zum Frieden oft genug ausgesprochen. Teht haben Lord George und Bland das Wort.

Ein Irrtum.

München, 21. Aug. König Ludwig hat den früheren Reichskanzler v. Bethmann Hollweg auch für den diesjährigen Herbst eingeladen, nach einem der königlichen Neujahr zur Herbsttag zu kommen. Bethmanns Schwager Graf Joch ist jetzt der preussischen Gesandtschaft in München als Legationssekretär zugeteilt. Daraus mag der Irrtum entstanden sein, als wolle auch der frühere Reichskanzler nach München ziehen.

Wiederkehr?

Berlin, 21. Aug. Ein hiesiges Blatt schreibt, die Laufbahn des Herrn von Bethmann Hollweg sei noch nicht abgeschlossen; es bestehe Grund zu der Annahme, daß er wieder kommen werde. Seine Politik stehe im ursprünglichen Zusammenhang mit der Friedensnote des Papstes.

Neuer Ministerwechsel in Ungarn.

Budapest, 21. Aug. Nach kaum vierteljähriger Amtsführung ist Ministerpräsident Graf Tisza zurückgetreten; der frühere Minister Dr. Alexander Wekerle ist vom König zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Tisza vermochte das von König Karl angeforderte allgemeine und gleiche Wahlrecht in Ungarn gegen die Opposition der bisherigen Regierungspartei des Grafen Tisza nicht durchzuführen. Wekerle soll nun, wie verlautet, ein Kompromisswahlrecht durchbringen. Wekerle war drittmal Ministerpräsident, 1892 bis Juni 1894, dann nach kurzer Unterbrechung wieder bis Dezember 1894 und 1906 bis 1910. Er lebt im 70. Lebensjahr.

Sie wollen nicht nach Stockholm.

London, 21. Aug. In einer Konferenz der Vertreter des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien wurde mit 376 gegen 354 Stimmen beschlossen, den ursprünglichen Beschluß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu schicken, rückgängig zu machen.

Zusammentritt des Hauptauschusses.

Berlin, 21. Aug. Heute nachmittag trat der Hauptauschuss des Reichstags zu einer Beratung zusammen. An Stelle Dr. Spahns wurde Dr. Fehrenbach (Str.) einstimmig zum Vorkühenden gewählt. Sodann ergriff Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort.

Im Anschluß an die Kanzlerrede wurde zur Friedensnote des Papstes Stellung angenommen. Von der

Stoffen, dem Arbutin und dem Hydrochinon, die alle drei am reichlichsten in den Herbstblättern der Pflanze enthalten sind, weshalb auch Herbst und Spätherbst die beste Sammelzeit für die Teelblätter darstellen.

Die dritte der genannten heilmächtigen Wildbeeren, die Brombeere, von der der Botaniker nicht weniger als dreihundert Arten und Unterarten unterscheidet, steht, wenn sie im allgemeinen auch weniger Beachtung findet, in ihren guten Eigenschaften den anderen Beeren doch keineswegs nach. Sie enthält viel mehr Zucker und auch weniger Fruchtsäure als die Preiselbeere und gestattet ebenfalls nicht nur die Verwendung ihrer Früchte, sondern auch die ihrer Blätter zu wohlwärmendem Tee. Ja die Brombeere ist eigentlich so ziemlich der einzige Wildblättere, der dem Teekamer den edlen Tee einigermaßen zu ersetzen vermag. Zu Verfälschungen des chinesischen Tees wurden übrigens die Brombeerblätter schon längst und in ansehnlichen Mengen verwendet. Der Heilwert der Brombeere liegt zum Teil auf einem etwas profanem Gebiet; sie werden nämlich gern gegen die im menschlichen Darm schmarogenden Würmer gebraucht. Aus ihrem Saft läßt sich ein aromatisches kühlendes und wohlwärmendes Getränk herstellen, das, schweißtreibend und zugleich schleimlösend bei Erkältungskrankheiten der Atmungsorgane eine gute Verwendung findet. Ein alter Aberglaube verlangt, daß man die blaubeerigen Brombeeren, die sog. Aderbrombeeren, nach dem Bartholomäustage, dem 24. Aug. nicht mehr pflücken solle, weil von diesem Tage an der Teufel Nacht über die bereiten Beeren hätte. Allein das wäre wohl etwas viel verlangt. Die wenig bestachelten, blau bereiften Brombeeren sind allerdings gegenüber den schwarzglänzenden, stark stacheligen Sorten im Geschmack etwas weniger fein, aber die blaue Bereifung, die hauptsächlich mit der Bodenbeschaffenheit des Standortes der Früchte zusammenhängt, hat sonst auf den Wert der Beeren keinen weiteren Einfluß. Endlich ist noch der guten Verwendbarkeit der Holz- und erdbeeren zu gedenken, die, getrocknet genossen, Darmreizungen beheben und als Aus durch ihre schweißbildende Wirkung Erkältungskrankheiten lindern.



sozialdemokratischen Fraktion wurde erklärt, sie begrüße die päpstliche Aktion wie jeden Schritt, der dem Frieden näher führe. Die Fortschrittspartei erklärte sich einig mit dem Reichskanzler in der sympathischen Auffassung der Kundgebung des Papstes. Die Zentralfraktion schloß sich ebenfalls der Erklärung des Reichskanzlers zur päpstlichen Friedensankündigung an. Der unparteiische Schritt des Heiligen Stuhls bedeute eine wertvolle Förderung des von allen Völkern ersehnten Friedens. Die nationalliberale Fraktion behielt sich Stellungnahme zum materiellen Inhalt der päpstlichen Kundgebung vor, schließt sich aber den Worten des Reichskanzlers hierzu an. Eine Erklärung gleichen Inhalts wird für die konservative Fraktion abgegeben. Ein Vertreter der Deutschen Fraktion begrüßt die bestimmte Erklärung des Reichskanzlers, daß die Note nicht auf Wunsch der Zentralmächte erfolgt sei. Die Fraktion stehe der Note sympathischer gegenüber als dem einseitigen Willkürlichen Vermittlungsversuch.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. August 1917.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Meister Karl Stiel, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Sohn des Maurermeist. Chr. Stiel von Waldhoff.

Abbau von gelben Rüben usw. Auf Veranlassung der Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die meist. Landesversorgungsstelle verfügt, daß Warrüben, Mören und Karotten einschließlich gelben Rüben künftig nur noch ohne Kraut abgesetzt werden dürfen.

Die neuen Kriegsteuerzulagen. Die Neuordnung der Kriegsteuerzulagen für staatliche Beamte, Lehrer und Arbeiter, die am 1. September d. J. in Wirkksamkeit tritt, wird eine fühlbare Besserung der Bezüge bringen. Ein verheirateter Beamter mit 2500 M. Gesamteinkommen und fünf nach den „Grundätzen“ zu berücksichtigenden Kindern, erhält z. B. nach den bisherigen „Grundätzen“ eine jährliche Kriegsteuerzulage von 444 M. Richtig erhält er eine jährliche Kriegsteuerzulage von 732 M., hierzu die besondere Kriegsteuerzulage von 1032 M., das ist gegen bisher ein Mehr von 588 M. An der Erhöhung der Kriegsteuerzulage nehmen auch die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen staatlichen Arbeiter nach Maßgabe der Grundätze über die Familienbeihilfen ohne weiteres teil.

Warnung. Jureit werden Sandalen mit Holzsohlen zum Preis von 3 bis 4 M. in den Handel gebracht, die schon nach wenigen Stunden des Tragens völlig unbrauchbar sind. Auch Schuhe mit Holzsohlen seien zum Verkauf, 7 bis 8 M., das Paar, die keine 30 Pfg. wert sind, da sie ebenfalls nach kürzester Zeit an allen Fugen gehen. Da sollte das Kriegswunder...

Harzgewinnung. Wie nun in den deutschen Wäldern allenthalben sehen kann, wird auch in diesem Jahre die Harzgewinnung wieder in großem Umfange betrieben. Viele Millionen Kiefern und Fichten zeigen als Spuren der Harzgewinnung am unteren Stammende Kreuze, von der Rinde entblößte Streifen, die „Laditen“, an denen durch stets wiederholte Verletzungen der Rinde und des Holzes das für unsere Industrie und die Kriegführung so kostbare Harz gewonnen wird. Als im vorigen Jahre die Harzgewinnung eingeführt werden mußte, lagen in Deutschland keinerlei Erfahrungen vor für das Verhalten an der Kiefer, dem hauptsächlichsten Harzbaum, der uns in Deutschland zur Verfügung steht. Man mußte sich aus Österreich und Polen Rat holen, wobei es allerdings ohne teures Lehrgeld nicht abging. Mächtigere hat sich das im laufenden Jahr erheblich gebessert. Die Werkzeuge sind jetzt entsprechend, die Arbeiter und Aufsichtsbearbeiter angeleitet, und das Wetter war in diesem ungewöhnlich warmen Sommer der Harzbildung sehr viel günstiger als in dem nächsten Vorjahre. Das Ergebnis ist denn auch fast durchweg erheblich reichlicher und der Waldbesitzer dürfte selbst bei höheren Arbeitslöhnen auf seine Kosten kommen. Wir werden auch für die folgenden Jahre genötigt sein, unseren hauptsächlichsten Bedarf an Harz und Terpentinöl im Inlande zu decken. Man hofft noch auf eine weitere Verbesserung des Ertrages, da inzwischen eine Reihe wertvoller technischer Neuerungen erprobt sind, die im folgenden Jahre eingeführt werden können.

Bernsdorf, 21. Aug. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse haben in letzter Zeit folgende Ausmarschiererte von hier erhalten: Edwinn Witt Louis Seeger, Eugen Duf, Sohn des Stadtschlegler J. Duf u. Johann Seidt, Sohn des Johannes Seidt. Herzliche Glückwünsche!

Egenhausen, 21. Aug. (Das Eisenerz Kreuz.) Mit dem Eisenerz Kreuz wurden ausgezeichnet Gg. Rath, Pödemstr., hier unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier, sowie Fritz Rath, Sohn des Schulh. Rath hier.

Klosterreichenbach, 19. Aug. (Ein Hamsterauto.) Einen guten Fang machte Samstag nacht der jetzt als Polizeibeamter hier tätige Manen-Sergi. Dirsch. Er hielt nachts 12 Uhr ein Kostauto, welches von Mittelal kommend nach Baden weiterfahren wollte, zur Kontrolle an und beschlagnahmte dessen Inhalt mit etwa 80 Pfund Fleisch und Schweinefleisch. Die Insassen, 4 Herren, machten recht lange Gesichter, und der auf Sonntag gemünzte Braten, aus dem aber nichts wurde, wird sie recht teuer zu stehen kommen.

Buchau, 21. Aug. (Der Ruffe als Sittlichkeitsverbreiter.) Dieser Tage wurde hier ein in Arbeit stehender

Kriegsgefangener Ruffe verhaftet, weil er mit einem zehn-jährigen Mädchen wiederholt verbrecherischen Umgang gepflogen hatte. Die traurige Tatsache, so schreibt die Buch. Ztg., ist ein neuer Fingerzeig für die Arbeitgeber, ihren Kriegsgefangenen nicht alle erdenklichen Freiheiten zu gewähren. Diese Warnung rechtfertigen noch andere Vorkommnisse hier und in der Umgebung.

15. Sitzung des Verbands der Handelskammern und Rabattvereine Deutschlands.

Stuttgart, 21. Aug. Im Stadtgartenaal wurde gestern vormittag 9 Uhr der 15. Verbandstag der Handelskammern und Rabattvereine Deutschlands eröffnet. Etwa 600 Teilnehmer, darunter Vertreter der Regierung, der Stadt Stuttgart, des Handelsrats, der Handels- und Handwerkerkammer usw. hatten sich eingefunden. Der Vorsitz hatte Stadtrat F. D. E. v. Pleuen. An den Kaiser wurde ein Begrüßungstelegramm mit dem Wunsch eines starken deutschen Friedens abgeleitet, ferner ein Jubiläumstelegramm an König Wilhelm. — Oberregierungsrat Schulte begrüßte die Versammlung namens der milit. Regierung. Die Regierung habe sich nur schweren Herzens zu den unannehmlichen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit des Handels in der Kriegszeit entschlossen und sie habe das Bestreben gehabt, stets so schonend wie möglich vorzugehen.

Der Direktor des Verbands H. v. d. Heide-Hannover sprach über deutsche Handelsfragen und Ausblicke. Die Sorgen um das Vaterland stehen voran. Nicht Nationalität lasse sie hervortreten, sondern die Empörung über die Verzweiflung, die sich oben und unten äußere. Redner streifte die ungeschlossenen Politik, die nicht verstand, den Geist des Volkes emporen zu lassen und verurteilte die Haltung der Reichstagsmehrheit in der Friedensfrage. Der neuen Führung, die Geschlossenheit zeigt, bringen Handel und Gewerbe Vertrauen entgegen. Der Krieg äußere sich als Zerstörer der mittleren beruflichen Selbständigkeit und als Förderer des Großkapitalismus, der internationalen, sondern nationaler Gefühl schändlich ist. Die Regierung sei bei Ausbruch des Krieges ohne genügende Verbindung mit den freien wirtschaftlichen Kräften des Volks gewesen und glaubte, von den Kriegsfolgen überrollt den Staatssozialismus allein schalten lassen zu müssen. Das habe sich in vieler Hinsicht geirrt. Beredsamkeit sei oft an die Stelle guter Erwerbswirtschaft getreten. Das Gesamtumfeld hat sich unannehmlich einengen müssen, die geschulten Kräfte des Handels erliegen zu können. Während Landwirte, Industrielle und Arbeiter höchste Entlohnung finden, belasse die herrschende Preispolitik dem Kleinhandel nicht das Nötigste zum Leben. Riesenhafte Kriegsgewinne und Löhne, die bei jugendlichen Arbeitern bis zu 18 Jahren auf 120 M. pro Woche gesteigert sind, zeigen das Mißverhältnis. Wäre der berufliche Handel nicht, wie geschehen, in Isolation gelagert, würde der Einzelhandel nicht in dem bestehenden Maße leiden. Die durch die industriellen Werke eingerichtete Lebensmittelversorgung bedürfte besserer behördlicher Kontrolle. Die Konkurrenz des Kleinhandels durch Konsumvereine verleihe ihm weniger als diese und ähnliche Zustände. Unter Volk sei härter, als man es glauben macht, und der Staatsoberbau müsse gerade von oben nachdrücklich entgegengetreten werden.

Dr. G. W. Schiele, Nürnberg äußerte an der durch die Kriegswirtschaft eingeleiteten staatlichen Versorgung scharfe Kritik. Sie habe nur zur Verzerrung, Verteuerung und Knappmachung der Waren geführt. Die Wassererzeugung vermöchte nicht zu unterschätzen, was ehrlicher Handel und was Wucher ist. Die Bekleidungsindustrie des freien Handels sei eine erste Massenfrage für das deutsche Volk. Es solle eine wahre Volkspartei gegründet werden, die das wirkliche deutsche Volk verteidigt gegen die kalte Hand von oben und gegen den Hungersozialismus, mit dem die Sozialdemokratie das deutsche Volk beglücken will.

Dr. Müller-Essen sprach über die herrschende Kriegspolitikk. Redner beklagte, daß namentlich die Preisfestsetzungen der Kommunalverwaltungen dem Kleinhandel kein Verstandnis entgegenbringe. Die vorgeschlagene Entschärfung, die sich gegen die Festsetzung von Höchstpreisen und die Preisnahme und für Rationalisierung ausspricht, wurde einstimmig angenommen.

In der Nachmittags Sitzung sprach Abz. Hermann Hiller-Eutingen über die Gefährdung des beruflichen Kleinhandels und des Handwerks durch Konsumvereine. Die Ausführungen wurden in einer einstimmig angenommenen Erklärung zusammengefaßt, die betont, die Entwicklung der Konsumvereine mit dem Ausbau ihrer Eigenproduktion führe zur Ausschaltung des freien Handels und der freien gewerblichen und industriellen Produktion. Dieser gefährlichen Entwicklung sei durch Maßnahmen, Ausbreitung des Rabattprinzips, gemeinsamen Einkauf des Handels und der Gewerbetreibenden von Gegenständen des täglichen Bedarfs und Bekämpfung jeder Bevorzugung der Konsumvereine durch Gesetzgebung, Behörden usw. entgegenzutreten.

(*) **Stuttgart, 21. Aug.** (Doktorjubiläum.) Dem Direktor der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Präsident Dr. v. Abbeiter, ist zu seinem goldenen Doktorjubiläum von der philosophischen Fakultät das Diplom ehrenhalber erneuert worden.

(*) **Schnaitz i. Remstal, 21. Aug.** (Weinpreis.) Gegenüber der Meldung der „D. Wirtsztg.“ wird dem „Schn. W.“ geschrieben, daß die diesigen Weingärtner mit einem Weinpreis von 600-Mark oder wenig mehr (nicht 1200 M.) rechnen. Die Viehhäber werden ermahnt, ihre Käufe wie vor stets erst im Herbst zu machen.

(*) **Wödingen, 21. Aug.** (Wiedergefunden.) Viel unedelmütige Aufregung hat hier das Verschwinden zweier Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren hervorgerufen. Die beiden — Mannheimer Kinder, hier beim Großvater zu Besuch — würden von diesem zum Nachschauen ausgeschied, zogen es aber vor, zu Verwandten nach Stuttgart zu wandern, von denen sie keine derartigen Aufträge befürchteten. Dort befanden sie sich seit Sonntag abend ganz wohl.

(*) **Enningen u. Vödingen, 21. Aug.** (Zündende Kinder.) Gestern nachmittag brannten die beiden gefüllten Scheuern der Eisenbahnarbeiter Gottlieb Seemüller und Friedrich Schmied nieder. Den Brand haben zündende Kinder veranlaßt.

Vermischtes.

Der Abordonee Osterger, der Teilhaber der Eisen- und Kohlenfirma August Hoffen und Vorstandsmittglied der Gewerkschaft Deutscher Kaiser ist, ist nach dem „Ab. West. Anz.“ aus dieser Stellung ausgeschieden.

Des Reichesfeld des Jäger-Bataillons. Eine Anzahl unserer Truppenteile im Felde sind dazu übergegangen, sich selbst ein Kriegsgeld zu schaffen. So ist bei einem Reserve-Jäger-Bataillon in den Kaminen des Lagers und in der Feuerstellung ein Zahlungsmittel gebildet, das der Bäckermacher gefertigt hat. Die Maßnahme hat sich gut bewährt. Die Bilanz selbst ist eine aus von Konkreteabschüssen erwonnenem Metallblech ge-

stanzt, einseitige, unregelmäßig achtseitige Kippe, im südlichen umrahmten Felde: R. A. ... Reserve-Jäger-Bataillon 17.

Das Gold der Reichsbank. Dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen erhaltete dieser Tage der Vertreter der Goldbank in Darmstadt Bericht. Der Großherzog sagte darauf, es sei sehr angebracht, die Verminderung des Goldbestandes der Reichsbank um 76 und 53 Millionen, nicht jedes Deutsches, seinen Besitz an Gütern und Goldsachen fürs Vaterland hinzugeben. Jedenfalls werden am Hofe Gold- und Edelsteinsammlungen nicht mehr gern gesehen werden.

Hagelwetter. Im Verchesgadenen Land ist durch schweres Hagelwetter die Obst- und Getreidernte nahezu vernichtet worden. Im Saalachtal hat das Unwetter noch ärger gehauft. Dort fielen die Hagelbrocken faustgroß und haben sogar Viehhäuser durchschlagen, Häuser abgedeckt und Mauern zertrümmert, als ob sie im Feuer gestanden wären.

Gemeinsamer Tod. In Blankenese bei Hamburg ist gestern eine aus dem Harz stammende Familie, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, aneinandergebunden aus der Elbe gestift worden. Sie hatte am Sonntag abend ein Boot gemietet und wurde selbst vernichtet.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht der Preisoberststelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 14. bis 20. August 1917.

Nach der Bundesratsverordnung vom 16. August dürfen Saatkartoffeln nur an Kommunalverbände oder an solche Personen abgesetzt werden, die sie selbst zur Aussaat verwenden wollen. Der Absatz darf nur durch den Erzeuger oder durch einen Kommunalverband erfolgen. Landwirtschaftliche Berufsvereinigungen, landwirtschaftliche Vereinigungen, Händler oder Genossenschaften können als Vermittler zugelassen werden. Saatkartoffeln dürfen aus einem Kommunalverband in einen anderen nur geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines bis zum 15. November 1917 einschließlich abgeschlossenen und genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt. Die Verträge bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dessen Bezirk die Kartoffeln geliefert werden. Der Antrag auf Genehmigung ist alsbald nach Abschluss des Vertrages, spätestens bis zum 20. November 1917, zu stellen. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn der Vertrag den vorstehenden Vorschriften entspricht und die von der zuständigen Stelle festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten sind. Außerdem hat der Erzeuger, sofern nicht ein Kommunalverband der Erwerber ist, eine Bescheinigung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beizubringen, daß die Lieferung zur Dichtung des Saatkartoffels des Erwerbers erforderlich ist. Die Preisoberststelle hat die auf Grund der genehmigten Verträge zu liefernden Saatkartoffeln dem Kommunalverband auf die aus seinem Bezirk zu liefernden Mengen von Speisekartoffeln anzurechnen. Dem Kommunalverband, in dessen Bezirk zu liefern ist, sind die Mengen gleichfalls als Speisekartoffeln anzurechnen. Die in der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 ufm. vom 19. März 1917 für Kartoffeln festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Saatkartoffeln. Die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen können für die in ihrem Bezirke erwachsenen Saatkartoffeln Höchstpreise festsetzen, deren Höhe der Genehmigung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörde bedarf. Soweit die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen von dieser Befugnis keinen Gebrauch machen, hat die Festsetzung von Höchstpreisen durch die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde zu erfolgen.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 21. Aug., abends. (Amlich.) In Flandern Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Nördlich von Lens heftige Gefechte.

Vor Verdun wird an einzelnen Stellen der Front noch gekämpft. An der Höhe 304 wieder wir starke französische Angriffe ab.

Im Osten nichts Wesentliches.

Die gegenwärtige militärische Lage.

Im Hauptauschuss des Reichstages führte der Reichskanzler Dr. Michaelis aus, er habe den Generalstabschef v. Hindenburg gebeten, eine Mitteilung über die gegenwärtige militärische Lage zu machen. Daraufhin hat Hindenburg in einem Telegramm sich ausführlich über die militärische Lage geäußert und schließlich sich dahin ausgesprochen, ein Blick auf alle Fronten ergebe, daß wir militärisch am Beginn des 4. Kriegsjahres so günstig stehen wie nie zuvor.

WTB. Berlin, 21. Aug. Neue U-Bootserfolge im Ärmelkanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 5 Dampfer, 3 Segler, 1 Fischdampfer, darunter die französische Bark „Gallie Gallie“ (1944 Tonnen) mit Salzwasser für Frankreich, ein englischer tiefbeladener Dampfer, der durch 3 Bewacher gesichert war, ein mittelgroßer vollbeladener unbekannter Dampfer, sowie der englische Fischdampfer Narcissus.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Wien, 21. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 21. August, abends, gemeldet: Die Schlacht am Isonzo dauert mit gleicher Heftigkeit an. Das Schwergewicht liegt auf der Karsthochfläche. Es steht gut.

WTB. London, 21. Aug. Das neutrale Bureau meldet aus Rom vom 20. Aug.: Der britische Gesandte hat dem Vatikan mitgeteilt, daß die britische Regierung den Empfang der päpstlichen Note bekräftigt und sie einer wohlwollenden ersten Prüfung unterziehen werde.

Nutmaßliches Wetter.

Die Neigung zu Gewitterstürmen hat sich zwar verflüchtigt, doch wird das trodene Wetter die Oberhand behalten, sobald für Donnerstag und Freitag nur zu vereinzelten Störungen geneigt, im übrigen aber mehr oder weniger und ziemlich warmes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul.



Bruderhaus-Berneck.

Todesanzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Adam Flaig

Unteroffizier

nach 34monatlicher, treuer Pflichterfüllung in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Eltern:

Joh. G. Flaig
Christine Flaig geb. Lang.

Die Geschwister:

Fritz Flaig im Feld mit Frau Flaig
geb. Rentzler
Hans und Georg im Felde.
Christine.

Trauergebetdienst Freitag, den 24. ds. Mts, morgens 10 Uhr in Berneck.



Bienenzuchtverein Altensteig.

Versammlung

am Sonntag, 26. Aug. nachm. 8 Uhr hier im Schwaneu.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Landesversammlung.
2. Vortrag: Wie winter ich heuer ein?
3. Bienenfuche und nochmaliger Zuckerbezug.
4. Verschiedene Vereinsfachen.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Vorstand Kächle.

Göttelstingen C.A. Freudenstadt.

Granit- und Kalkstein- Beifuhr-Alford.

Am Freitag, den 24. Aug. 1917 nachm. 5 Uhr kommt auf dem Rothaus die Beifuhr des nötigen Straßenmaterials von Eiseubach bis Owersbach im öffentlichen Abtrieb in 6 Losen zur Vergebung wozu Liebhaber einladet

Gemeinderat.

Altensteig.

Sägmehl

geben über die Erntezeit billigt ab

Gebüder Theurer.

Einkochen ohne Zucker

Ein jedes Einmachbüchlein mit erprobten Rezepten zum Einkochen von Frücht- und Gemüse ohne Apparate

— 30 Pfennig —

Wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Grömbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Theurer Brauereibesitzer

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, insbesondere auch für den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkranzes Altensteig und des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Metzger, sagen auf diesem Wege den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. Horb a. N.

Wir halten nächsten Freitag, den 24. August in Nagold im Gasthof zur Post von 11 bis 3 Uhr

Sprechstunde

ab.

Altensteig.

Ein gebrauchtes

Bett

Lade samt Kofsch, Bettstücken und Ueberzügen zu gutem Preis zu kaufen gesucht.

Von wem? — sagt die Red.

Ettmonnsweiler.

Ein Paar junge, starke



Zug

Ochsen

hat zu verkaufen

Andreas Frey.

Gesangbücher

empfiehlt ein

W. Rieker'sche B.

Gestorbene.

Freudenstadt: Gottfried Schmelze, Bäckermeister, 51 Jahre.
Balddorf: Johanna Brenner geb. Manz, 80 Jahre.

Die neueste Frontenkarte

— Nr. 19

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

— Altensteig. —

Pfalzgrafenweiler.

Verkaufe ein Paar

Ochsen

gut im Zug



sowie eine junge, gewöhnliche



Ruh

Christian Buob z. Adler.